

LAILA EL OMARI



*Schatten
Mädchen*

DAS GEHEIMNIS EINER FAMILIE

COPPENRATH

ins Haus gelangt. In ihrem zartgrünen Kleid wirkte sie wie den geheimnisvollen Tiefen des Dschungels entstiegen. Das rotbraune Haar, nur eine Spur dunkler als Mayas – deren eigenes ihr in ihrer Kindheit in seinem einst hellen Rostrot großen Kummer bereitet hatte –, war zu einer schlichten Frisur aufgesteckt.

Noch mehr Aufsehen als Irenes Erscheinung erregte allerdings ihre Begleitung, ein blonder junger Mann. Obwohl er ihr mit einigen Schritten Abstand folgte und offensichtlich um Diskretion bemüht war, bestand kein Zweifel daran, dass die beiden sich nicht erst hier begegnet waren.

»Irene«, keuchte ihre Mutter.

»Adrian«, schnappte ihr Vater.

Ihre Großmutter hüllte sich in Schweigen, während um sie herum das Gemurmel der

Gäste anschwell.

Von Nahem betrachtet, war Irene nicht so sorgfältig angekleidet, wie es zunächst den Eindruck gemacht hatte. Vielmehr schien sie ihr Kleid in aller Eile übergestreift zu haben, und auch ihre Frisur, wenngleich trotz der Schlichtheit elegant, wirkte hastig zusammengesteckt. Und dann war da diese verräterische Röte auf ihren Wangen.

Ausgerechnet Irene, die Sanfte und Berechenbare, war im Begriff, einen Skandal heraufzubeschwören. Maya schritt auf ihre ältere Schwester zu und hakte sich bei ihr ein.

»Du bist so spät dran«, sagte sie und wandte sich Adrian zu, »nur, weil du ihn persönlich empfangen musstest, aber es konnte ja keiner wissen, dass er erst jetzt ankommen würde.«

Ein zögerliches Lächeln erschien auf Irenes Lippen.

In diesem Augenblick trat Adrian auf ihre Eltern zu und neigte entschuldigend den Kopf. »Es tut mir leid. Ich habe mein Pferd gerade erst dem Stalljungen übergeben und werde mich nun zurückziehen und mich umkleiden, da mein Aufzug vermutlich mehr als unpassend für diesen Anlass ist.«

Niemandem konnte entgehen, dass er verstaubte Reisekleidung trug, aber worauf er hinauswollte, war offensichtlich. Keinesfalls hatte sich die elegante Irene in ihrem lichtgrünen Kleid mit Adrian Frost draußen herumgetrieben.

Ihre Eltern entspannten sich, nur ihre Großmutter wirkte unversöhnt, und der Blick, den sie Irene zuwarf, verhieß nichts Gutes. Immerhin stand der Ruf der Ältesten auf dem Spiel. Wer würde sie heiraten, wenn man sich von ihr erzählte, sie habe einen heimlichen

Liebhaber?

Als Adrian durch die Seitentür in den Ostflügel verschwunden war, zog Maya Irene mit sich in den Salon, um sich unter die Gäste zu mischen. Die beiden ältesten Schwestern, sechzehn und siebzehn Jahre alt, waren sich in der Familie am ähnlichsten und kamen beide nach ihrem Vater, von dem Irene auch die blauen Augen geerbt hatte, während die von Maya grau waren. Augen wie ein stürmischer Himmel, hatte ihr Vater einmal gesagt und es vermutlich als Kompliment gemeint.

»Wo warst du?«, fragte Maya.

»Das kann ich dir nicht sagen.«

Maya wollte insistieren, entschied sich jedoch dagegen, vielleicht, weil sie ahnte, dass es sinnlos wäre.

»Sie werden diese Geschichte nicht

glauben«, sagte Irene, »aber trotzdem danke.«

»Möglicherweise werden sie das doch.

Jeder weiß, dass Adrian wichtig für Papa ist, er wird ihn nicht verärgern wollen. Was läge näher, als ihm einen persönlichem Empfang zu bereiten?«

»Ja«, antwortete Irene, »vielleicht ...«

Das Gerede über Irene und Adrian verstummte nach kurzer Zeit, aber die Missstimmung blieb, selbst als der Abend auf seinen Höhepunkt zusteuerte – oder das, was ihre Mutter als solchen auserkoren hatte.

Maya spielte mehr schlecht als recht Klavier, Lizzi sang dazu so schief, dass es nur einer Mutter gefallen konnte, und Edward verließ die gequälten Zuhörer mit den Worten, er bekäme gleich Ohrenbluten, was sein Vater mit einer Backpfeife quittierte.

»Wie unglaublich peinlich«, fauchte Anne